Merseburger Kreisblatt.

Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Austrägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., bei der Postbezug 1,25 Mk., mit Landbriefträger-Bestellgeld 1,70 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen v. 8½—9 Uhr geöffnet. — Sprechstunden der Redaction Nachmittags von 4—5 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 5gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 20 Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratentheils 40 Pfg. — Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt."

Nr. 126. Donnerstag, den 2. Juni 1898. 138. Jahrgang.

Zu den Reichstagswahlen!

Nach Pfingsten! — Vor den Wahlen!

Die Reichstagswahlen haben dem hinter uns liegenden Pfingstfeste eine mittelbare Förderung insofern zu danken, als die Pfingsttage in breitem Maße dazu benutzt worden sind, die Propaganda für die Wahlen und einzelnen Wahl-Kandidaten aus den Städten auf das platte Land hinauszutragen und die Dörfer durch Agitatoren gründlich „in Arbeit zu nehmen." Auch in diesem Falle sind die Sozialdemokraten anderen Parteien ein gutes Stück Weges voraus. Die sozialdemokratischen Werber sind zu Pfingsten der Landbevölkerung selbst in den entlegensten Gegenden mit noch nie dagewesenem Eifer zu Leibe gegangen.

Daß diese „kleine Wahlarbeit" dem Erfolge in zweckmäßiger Seite die Bahn ebnet, wird von keiner Weise bestritten. In den Preß-Organen der gesammten Demokratie klang daher in die Pfingstartikel immer wieder der Ruf hinein: „Hinaus zur Agitation auf die Dörfer!" Um die Sache der Ordnungs-Parteien wäre es wahrlich schlimm bestellt, wenn diese angesichts der fieberhaften Bethätigung der Gegner, die Hände in den Schoß gelegt hätten. Die Frist bis zu den Wahlen ist nur noch so kurz bemessen, daß jeder Tag, wo die unerläßlichen Aufgaben sachgemäßer Aufklärung der Wählerschaaren ruhen, als verloren schwer ins Gewicht fällt. Wo die Organisation der staatserhaltenden Parteien bisher noch Lücken aufzuweisen hat, sollte daher jetzt mit verdoppeltem Eifer für deren Ausfüllung Sorge getragen werden. Es sollten vor allem den Wählern unablässig und eindringlich ihre Pflichten bezüglich der Reichstags-Wahlen ins Gedächtniß gerufen werden.

Je dürftiger die positiven Darbietungen der Sozialdemokratie und des Freisinns in ihren Wahlreden sind, um so hartnäckiger klammern sich diese Parteien, deren Lebensprinzip in der steten Verneinung liegt, an eine Waffe, die ihnen den Mangel einer zugkräftigen Wahlparole ersetzen soll, nämlich das Reichs-Wahlrecht. Fast komisch wirkt der Anblick der geschlossenen freisinnig-demokratischen Phalanx, die, leider! unter der Führung des Centrums, mit gewaltigem Kriegslärm zur Vertheidigung eines Postens, des verfassungsmäßigen Reichs-Wahlrechtes, auszieht, der nirgends bedroht ist. Die Wähler müssen von der Demokratie doch gar niedrig eingeschätzt werden, wenn man ihnen zumuthet, diesen Wahlschwindel für ehrliche Ueberzeugung aufzunehmen. Inzwischen hat die Reichsregierung sich dazu herbeigelassen, dem thörichten Gerede von der angeblichen Bedrohung des Reichs-Wahlrechtes ein zweites Dementi entgegenzusetzen. Der „Reichs-Anzeiger" schreibt:

„In der Oeffentlichkeit ist trotz unseres Dementis vom 11. d. M. von neuem die Behauptung aufgestellt, daß man innerhalb der Regierung die Absicht hege, das verfassungsmäßige Wahlrecht zu beseitigen. Wir sind im Interesse der Wahrheit zu der wiederholten Erklärung ermächtigt, daß diese Behauptung jeder thatsächlichen Grundlage entbehrt."

Aber auch diese „im Interesse der Wahrheit" abgegebene neue Erklärung wird auf diejenigen, welche in den Ausstreuungen über die angeblich beabsichtigte Vergewaltigung des Reichs-Wahlrechts eine für sie unentbehrliche Angriffswaffe gefunden zu haben glauben, keinen Eindruck machen. Man will in der obigen Kundgebung einen schwachen Punkt mit den Worten „innerhalb der Regierung" entdeckt haben und meint, daß das Attentat von Kreisen ausgehen könne, die „außerhalb der Regierung" stehen. Wo sollen denn die Feinde stecken? Von den Parteien des Reichstages gefallen sich Centrum, Demokraten und Freisinn in der selbstgewählten Rolle berufener Hüter des Reichs-Wahlrechts. Die übrigen Parteien haben allesammt erklärt, daß eine Aenderung des Reichs-Wahlrechts ihnen fernliege. Reichs-Regierung und Reichstag sind mithin einig. Die vermeintlichen Umstürzler des Wahlrechts sind also gar nicht vorhanden. Die wirthschaftlichen und sozialen Aufgaben, die ihrer Lösung harren, sind so weittragend und wichtig, daß ihnen unsere volle Aufmerksamkeit gebührt. Wir dürfen uns nicht durch hohle Kampfparolen von den eigentlichen Zielen der Wahlbewegung abbringen lassen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 31. Mai. (Hofnachrichten.) Das Kaiserpaar unternahm gestern Nachmittag mit den kronprinzlich-griechischen Herrschaften eine Ausfahrt durch die königlichen Gärten von Potsdam und nahm den Thee im Marmorpalais ein. Um 6 Uhr erfolgte die Rückfahrt nach Berlin. Abends besuchte das Kaiserpaar mit dem griechischen Kronprinzenpaar und den beiden ältesten Söhnen die Vorstellung im königlichen Schauspielhaus. Heute Morgen um 8 Uhr unternahm Se. Maj. der Kaiser den gewohnten Spaziergang im Thiergarten und hörte von 9 Uhr ab den Vortrag des Generals von Hahnke. An der heutigen Frühstückstafel bei dem Kaiserpaar nahmen außer dem Gefolge Theil der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland mit Gefolge, Fürst und Fürstin Anton Radziwill, Gräfin Udo Stolberg-Wernigerode und Generalsuperintendent D. Dryander. — Zu dem gestrigen Stiftungsfest des Lehr-Infanterie-Bataillons und der darauf folgenden Frühstückstafel im Neuen Palais war auch der deutsche Konsul in Jerusalem v. Tischendorf geladen, welcher sich seit Kurzem hier aufhält. Herr v. Tischendorf war in den letzten Tagen zu Konferenzen im Oberhofmarschall-Amt zugezogen, woraus zu folgern ist, daß die Reise des Kaisers nach dem gelobten Lande nun ernstlich vorbereitet wird.

— Der Kaiser hat in feierlicher Weise seinen jüngsten Sohn, den Prinzen Oskar, als Offizier beim 1. Garde-Regiment eingestellt und ihm bei dieser Gelegenheit den Schwarzen Adlerorden verliehen.

— Dem „Militärwochenblatt" zufolge ist Generallieutenant Freiherr von der Goltz, bisher Kommandeur der fünften Division, mit der Wahrnehmung der Geschäfte der Generalinspektion des Ingenieur- und Pionierkorps und der Festungen beauftragt. — Prinz Friedrich August von Sachsen ist zum Generallieutenant befördert worden.

— Nachdem das Geschäftshaus für das preußische Abgeordnetenhaus soweit fertig ist, daß der Umzug der Bureaux usw. in das neue Gebäude erfolgen kann, werden alsbald die Räume des bisherigen Abgeordnetenhauses für das Herrenhaus hergerichtet werden. Am 1. September soll mit dem Abbruch des jetzigen Herrenhauses begonnen werden, am 1. Juli mit dem Abbruch des alten Reichstags-Gebäudes. Anfang Dezember sollen die Fundamente des neuen Dienstgebäudes des Herrenhauses und der beiden an der Leipzigerstraße zu erbauenden Präsidial-Dienstwohnungen gelegt werden.

— Der frühere sozialdemokratische Abgeordnete Vogtherr, der auf Veranlassung der Magdeburger Staatsanwaltschaft in Berlin verhaftet wurde, ist in Magdeburg wegen Majestäts-Beleidigung zu 5 Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

* **Lübeck**, 31. Mai. Die diesjährige Hauptversammlung des allgemeinen deutschen Schulvereins zur Erhaltung des Deuschthums im Auslande nahm gestern Abend im Beisein von 50 Vertretern auswärtiger Ortsgruppen ihren Anfang. In der heutigen Vormittagssitzung wurde die Wiederwahl des Geheimraths Boeckh-Berlin zum Vorsitzenden beschlossen und Harzburg zum Versammlungsort für das nächste Jahr bestimmt. Darauf begrüßte Senator Deecke Namens des Senats offiziell die Versammlung. Es folgte ein Vortrag des Schulraths Rohmeder-München über die Verhältnisse des Deutschthums in Siebenbürgen. Nachmittags findet im Rathskeller zu Ehren der Gäste ein Festmahl und Abends Festkommers statt.

Schwimmendes Land.

(Roman von Robert Kohlrausch.

(Nachdruck verboten.)

(9. Fortsetzung.)

Im selben Augenblicke aber fühlte er, wie er mit größerer Kraft, als er in ihr vermuthet hätte, zurückgestoßen wurde, und hörte die fast schreiend hervorgestoßenen Worte: „Nicht küssen, Ralf! Niemals mehr darfst Du mich küssen!" Damit hatte sie sich losgerissen und lief mit eiligen Füßen die Böschung hinab und in die Wiesen hinein, ohne stehen zu bleiben oder sich umzuschauen.

Erstaunt, beinahe bestürzt, schaute er ihr nach; der Ton ihrer letzten Worte lag noch in seinem Ohr. Das war nicht mehr der Trotz eines beleidigten Kindes gewesen, es hatte geklungen — er ahnte das mehr, als er es mit Bestimmtheit erkannte, — wie der Angstschrei einer erwachenden Seele, die vor der Liebe zurückbebt. Kopfschüttelnd stand er und blickte auf die dunkle Gestalt, die so rasch durch den milden Silberglanz dieses schweigenden Sommerabends dahinglitt. Jetzt war sie verschwunden, ein kleines Gehölz verdeckte sie, er war allein.

Einen Augenblick noch beherrschte ihn das sinnende Staunen, das ihn befallen hatte. Dann aber stieg ein anderes Gefühl siegreich in ihm empor, das für Momente zurückgedrängte Gefühl einer jubelnden, ungebändigten Lebensfreude. War es die Berührung des zarten, jugendlichen Körpers, die ihm das Blut so heftig durch die Adern trieb, war es der Zauber dieses lichterfüllten Abends, war es der sommerliche Duft, der ihn trunken machte, oder war es nur die Verheißung des neuen Daseins, die ihm heute geworden war, — er wußte es nicht und fragte nicht danach. Er wußte nur, daß die Wonne des Daseins noch niemals in ihm so gewaltig gewesen war, wie in dieser Stunde, und seinen Hut hoch emporschleudernd, daß er gleich einem grauen, sich drehenden Kreise in die Luft hinanstieg, breitete er die Arme dem Athem des Lebens und der Fruchtbarkeit entgegen, der selbst aus dieser einfachen, bescheidenen Natur zu ihm herwehte, und rief: „Hurrah! Das Schönste in der Welt ist doch das Leben!"

Drittes Kapitel.

Für die Bewohner des Schulhauses auf der Warft gab es in dieser Nacht wenig Schlaf. Mit der Sonne zugleich begannen sie den Tag, es war noch nicht sechs Uhr, als Ralf seinem Pflegevater am Kaffeetische gegenüber saß. Gesina, die alles in der Stille schon sauber und freundlich vorbereitet hatte, war nicht erschienen, aber neben Ralfs Teller lag ein Strauß frisch gepflückter Rosen, in deren Kelchen noch der nächtliche Thau hing.

„Wo ist denn das Kind?" fragte Ralf; nach der Begrüßung zwischen Riccius und ihm hatten beide, still vor sich hinblickend, von verschiedenen Gedanken verschieden bewegt, eine Weile geschwiegen.

„Sie hat gebeten, in ihrem Dachstübchen bleiben zu dürfen," gab der Lehrer zur Antwort, indem er mit bebenden Fingern an der weißen, blau umrandeten Decke zupfte, die auf dem Tische lag. „Sie hat vielleicht gemeint, sie würde Dir den Abschied damit erleichtern." Ein wehmüthiges Lächeln erschien bei dem Scherz auf seinem Gesicht und zuckte in den Falten, die es an diesem Morgen älter erscheinen ließen als sonst.

„Dummes Ding!" brummte Ralf halblaut vor sich hin. Er ärgerte sich über das Mädchen und zugleich über sich selbst, über ein Gefühl, das bei dem Wort ‚Abschied' und bei dem Ton der weichen, umschleierten Stimme seines Pflegevaters in ihm emporstieg und ihm die Kehle zusammenschnürte.

Der Alte gab keine Antwort und im tiefen Schweigen verzehrten beide das Frühstück, das sie zum letztenmale für lange Zeit miteinander einnehmen sollten. Als sie fertig waren, that Riccius einen tiefen Athemzug, fuhr sich mit der Hand über das lange Haar, das ihn einem Apostelbild ähnlich erscheinen ließ, und begann dann zu sprechen: „Was ich noch sagen wollte, Ralf. Du hast ja gestern gehört, welche Summe ich für Deine Erziehung erhalten habe. Du wirst jetzt für die erste Zeit, ehe Du Deine Erbschaft antreten kannst, wohl Geld nöthig haben, und — siehst Du — ich bin in der glücklichen Lage gewesen, die laufenden Ausgaben fast ganz aus meinen Einnahmen bestreiten zu können. Man braucht in dieser Welt hier ja nicht viel. Nur für Dein Studium, da habe ich etwas von dem Erziehungsgeld nehmen müssen; im übrigen ist es noch unberührt, und ich habe Dir's hier zusammengelegt. — denn es ist ja doch eigentlich Dein Eigenthum und sollte einmal ein Nothpfennig für Dich werden."

Er hatte ein Packet mit Werthpapieren hervorgezogen und stand vor Ralf, es ihm darreichend. Wieder kam das Gefühl über den jungen Mann, das ihn vorhin befallen hatte und das ihm unbequem war, das Würgen und Drängen von emporsteigenden Thränen, deren er sich schämte und die er im Stillen unmännlich schalt. Um sich selbst zu belügen, machte er dem Pflegevater Vorwürfe.

„Du, das ist mir aber verflixt unangenehm! Das Geld war ja doch für Dich, und ich habe Dich nun ganz kahl gegrast in all den Jahren. Wahrhaftig, das nehme ich Dir übel!"

„Dazu hast Du keine Veranlassung, Ralf. Sieh, damals, wie ich die Bekanntmachung erließ, die Dich mir ins Haus gebracht hat, da wollte ich keinen Vortheil dabei haben. Ich suchte mir einen Sohn, und für den, weißt du, thut man alles, was man kann, und thut es gerne und ist zufrieden, wenn er gesund heranwächst und sich am Leben freut."

„Na, Gott sei Dank, ich werde ja nun bald in der Lage sein, Dir alles zurückzuerstatten! Und reichlich natürlich, zehnfach und zwanzigfach, — ich kann das doch nicht geschenkt nehmen, da ich Dein Sohn nicht bin."

„Nein, Du bist leider nicht mein Sohn!" Der Alte sagte es mit einem tiefen Seufzer und stand langsam auf. Mit der großen Traurigkeit in der Stimme, die an diesem Morgen darin wohnte, fügte er dann hinzu: „Dein Geld behalte nur, mein Junge, Du wirst es wohl gebrauchen können."

Der andere hörte schon nicht mehr auf ihn; er war bei seinen letzten Worten emporgesprungen und ans Fenster getreten, und als er nun aus dem Schatten des Hauses in den sonnigen, lockenden, Fruchtbarkeit atmenden Morgen hinüberblickte, da kam in voller Macht von neuem die Empfindung über ihn, die seit dem vergangenen Nachmittag ihn fast ausschließlich beherrschte: „Da draußen ist Freiheit! Hinein in das Leben!" Ja, fort aus dieser Enge, die ihn bald zu er-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118980602-12/fragment/page=0001

* **Breslau**, 31. Mai. Heute, morgen und übermorgen tagt hierselbst die 50. deutsche Lehrerversammlung, zu welcher bis jetzt etwa 3500 Theilnehmer aus allen Theilen des Deutschen Reiches und Oesterreichs eingetroffen sind. Gestern Abend 8 Uhr fand die feierliche Begrüßung der Festtheilnehmer statt. Die heutige erste große Versammlung wurde durch einen Festvortrag zur 50jährigen Jubelfeier der deutschen Lehrerversammlung durch Oberlehrer Gärtner-München eröffnet. Gleichzeitig mit der Versammlung findet eine Ausstellung von Lehrmitteln statt, welche sehr zahlreich beschickt ist.

Lokales.

* Merseburg, 1. Juni 1898.

* **Postalisches.** Wir machen besonders aufmerksam, daß gewöhnliche Briefsendungen nach Oesterreich-Ungarn nicht unter Nachnahme eingeliefert werden können. Briefsendungen mit Nachnahme nach Oesterreich — Ungarn unterliegen den allgemeinen Bestimmungen des Weltpostvertrages. Hiernach ist nur die Versendung von Nachnahmebriefen pp. unter Einschreibung zulässig. Nachgegeben ist allerdings, daß Einschreibbriefsendungen nach Oesterreich-Ungarn mit Nachnahme frankirt und unfrankirt zur Beförderung gelangen können.

* **Ertrunken.** Gestern Nachmittag ist im Gotthardsteich ein 14jähriger Knabe ertrunken. Wie es heißt, ist der Knabe, welcher sich in einem Kahne befand, plötzlich von Krämpfen befallen worden, doch vermögen wir nicht mitzutheilen, ob es sich in Wirklichkeit so verhält. Die Leiche ist trotz sofort angestellter eifriger Nachforschungen bisher noch nicht gefunden worden.

* **Tivoli-Theater.** Auf die Donnerstags-Vorstellung, „Cirkusleute" sei an dieser Stelle besonders aufmerksam gemacht. Das Werk ist Repertoirestück aller ersten Bühnen und eines der besten Werke Schönthans.

* **Hauswirthschaftliches.** Wir erlauben uns, die geehrten Hausfrauen auf ein Waschpräparat aufmerksam zu machen, das sich als ein ebenso vorzügliches als bequemes Waschmittel bewährt und sich seit einer Reihe von Jahren in tausenden von Haushaltungen ganz unentbehrlich gemacht hat. Es ist dieses das in unserem Annoncen-Theil erwähnte Dr. Thompson'sche Seifenpulver. Man erzielt damit blendend weiße Wäsche, auch ohne Bleiche, und spart Zeit und Geld bei größter Schonung der Stoffe. Da bei dessen Anwendung das viele Reiben der Wäsche vermieden wird, so ist es einleuchtend, daß sie viel länger in gutem Zustande bleibt, als bei jeder andern Waschmethode. Auch bekommt die Wäsche einen angenehmen, frischen Geruch, während über den widerlichen Geruch der Schmierseifen oft geklagt wird. Verschiedene der bedeutendsten Chemiker haben dieses Dr. Thompson's Seifenpulver analysirt und sich dahin ausgesprochen, daß es der Hauptsache nach eine Kernseife bester Qualität sei. Es wurde ganz frei gefunden von Wasserglas und Colophonium, womit jetzt die Seifen und Waschpräparate gewöhnlich gefälscht werden. Dieses reelle Waschmittel ist aber nicht nur bequem zum Waschen, sondern auch billig, denn wenn man 1 Theil Dr. Thompson's Seifenpulver mit 5 Theilen kochendem Wasser vermischt und die Lösung stehen läßt, bis sie sich abgekühlt hat, so erhält man eine schöne, weiße, weiche Seife die nur ca. 6 Pfg. per Pfund kostet, und mit welcher man waschen, reinigen und scheuern kann. Das ist also wohl einen Versuch werth! Dasselbe ist zu haben in den meisten Droguen-, Kolonialwaaren- und Seifen-Geschäften. Man achte jedoch genau auf den Namen „Dr. Thompson" und die Schutzmarke „Schwan", da minderwerthige Nachahmungen angeboten werden. Alleiniger Fabrikant: Ernst Sieglin in Düsseldorf.

Provinz und Umgegend.

* **Zscherben** (bei Merseburg), 1. Juni. In der Nacht vom Montag auf Dienstag brach beim hiesigen Gutsbesitzer Thränhardt im Stallgebäude Feuer aus. Dasselbe griff sehr schnell um sich und bald stand die über dem Stall befindliche Stube in lichterlohen Flammen. Wahrscheinlich hätte das Feuer noch weiter um sich gegriffen und das Stallgebäude vernichtet, wenn nicht zufällig Leute, die von der Tanzmusik in Kötzschen zurückkehrten, den Brand bemerkt und sofort unter großen Anstrengungen gelöscht hätten. Die Ursache des Feuers ist auf böswillige Brandstiftung zurückzuführen. Es ist nämlich Herrn Gendarm Petrowsky inzwischen gelungen, den Thäter, welcher anfänglich stundenlang hartnäckig leugnete, in der Person des Knechtes R. Lohse zu ermitteln. Der Genannte hat aus Rache gegen seinen Dienstherrn gehandelt und ist inzwischen dem Amtsgericht in Merseburg zugeführt worden.

* **Diemitz** bei Halle, 31. Mai. Die diesjährigen Sommerkurse in der Behandlung der Obstbäume als Ergänzung zu den Frühjahrskursen finden statt 1. vom 17. bis 21. Juni für die vom 28. März bis 2. April hier gewesenen Frühjahrskursisten; 2. vom 22. bis 25. Juni für die Theilnehmer an Kursus vom 7. bis 12. März; 3. vom 27. Juni bis 1. Juli für die Volksschullehrer ꝛc, die vom 14. bis 23. März hier waren. Daran schließen sich an die Unterweisungen in der Weinbereitung am 6. Juli für Männer, am 7. Juli für Frauen. Am 8. und 9. Juli findet für die Frauen eine Anleitung in der Behandlung der Obst- und Beerensträucher statt. Meldungen zu diesen unentgeltlichen Kursen sind möglichst umgehend an den Vorsteher des Provinzial-Obstgartens, Müller in Diemitz, zu richten.

* **Halle** a. S., 31. Mai. Der bis vor Kurzem bei der „Halleschen Zeitung" in Stellung gewesene Faktor Hübsch, welcher gleichzeitig Kassenverwalter des hiesigen Ortsvereins des „Gutenberg-Bundes" war, hat 450 Mark zu seinen Gunsten entnommen und verwendet. Infolge dessen wurde Hübsch, wie der „Typogr." schreibt, sofort aus dem Verein ausgeschlossen. (Wir möchten bei dieser Gelegenheit bemerken, daß unlängst ein anderer Angestellter der „Halleschen Zeitung", Direktor Lebeling, plötzlich ausgetreten ist. Die Gründe des Austritts sind uns nicht bekannt, soviel wir gehört, betreffen sie Interna der „Halle'schen Zeitung". Die Red.)

* **Halle** a. d. S., 31. Mai. Vorigen Mittwoch fand hier die erste konstituirende Versammlung des Vereins zur Bekämpfung der Schwindsuchtsgefahr in der Provinz Sachsen und dem Herzogthum Anhalt statt, zu der sich eine Anzahl namhafter Personen aus allen Theilen der Provinz Sachsen eingefunden hatte. Auf allgemeinen Wunsch übernahm der Herr Landeshauptmann, Graf v. Wintzingerode, die Leitung der Versammlung und ertheilte das Wort zu dem einleitenden Vortrage Herrn Direktor Stieber-Halle a. S., von dem die Anregung zu der Gründung des Vereins ausgegangen war. Herr Direktor Stieber führte in kurzen Worten aus, wie er zu seiner Anregung gekommen sei und erklärte, daß man nach der Schätzung Prof. Leyden's und anderer Sachverständiger die Zahl der jährlich in das Anfangsstadium der Lungentuberkulose eintretenden Kranken in der Provinz Sachsen und dem Herzogthum Anhalt auf etwa 10,000 annehmen müsse. Sodann theilte er mit, daß bereits aus allen Theilen des Vereinsbezirkes Beitrittsanmeldungen zu dem Verein vorlägen, darunter auch die des Herrn Oberpräsidenten und von 8 Magistraten. Auch sei bereits ein Betrag von 300 M. bei ihm eingegangen. Der Herr Oberpräsident bringe den Bestrebungen lebhaftes Interesse entgegen und habe sein heutiges Ausbleiben durch ein Schreiben entschuldigt, in dem er bedauere, daß er durch eine Dienstreise verhindert sei, an der heutigen Versammlung Theil zu nehmen. Der Direktor des hygienischen Instituts der Universität Halle Herr Prof. Dr. Fränkel und der Geh. Medizinalrath Herr Prof. Dr. Weber-Halle a. S. äußerten sich in packender Weise über die Bedürfnißfrage des Vereins. Beide betonten, daß die Erziehung der Bevölkerung zu einer vernünftigen naturgemäßen Lebensweise eine Hauptaufgabe der Lungenheilstätten sei, und daß die Heilstätten nicht nur Kranke bessern und heilen, sondern auch für die Gesunden prophylaktisch wirken würden. Herr Geh. Rath Weber führte u. a. aus, daß nach seiner auf langjährige Erfahrungen gestützten Ueberzeugung die Schwindsucht heilbar sei. Es sei Thatsache, daß in einer großen Anzahl von Fällen diese Krankheit von selber heile. Er habe in seiner Praxis recht viele Leichen secirt und dabei an jeder zweiten oder dritten Leiche Erscheinungen an der Lunge gefunden, die zweifellos auf ausgeheilte tuberkulöse Prozesse zurückgeführt werden mußten. Wenn aber die Krankheit heilbar sei, wenn es also möglich sei, die Kranken wieder erwerbsfähig zu machen — sei es auch nur für einige Jahre — dann dürfe man auch nicht zögern, die Mittel zu ergreifen und auch den Unbemittelten zugänglich zu machen, die diese Heilung herbeiführen könnten. Nachdem sich dann noch Herr Oberprediger Knuth-Halle über die Gefährlichkeit mancher Berufsarten und Beschäftigungen und Herr Sanitätsrath Dr. Fielitz-Halle über die humanitäre Seite der Fürsorge für unbemittelte Lungenleidende ausgesprochen hatten, wurde einstimmig beschlossen, zu der Gründung des Vereins zu schreiten. Herr Direktor Stieber trug sodann die von ihm ausgearbeiteten Statuten vor, deren Berathung zu werthvollen Anregungen und bedeutsamen Aeußerungen Anlaß gab. So erklärte zum § 1 der geschäftsführende Vorsitzende der Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt, Herr Landesrath Geh. Regierungsrath Wrede-Merseburg, daß die Versicherungsanstalt den Verein in jeder Beziehung unterstützen und insbesondere den Bau von Heilstätten durch Hergabe von Hypotheken zu billigem Zinsfuße fördern werde. In den Vorstand wurden darauf gewählt: Landeshauptmann Graf Wintzingerode, Geh. Medizinalrath Prof. Dr. Weber-Halle, Oberpräsident Excellenz v. Bötticher, Oberbürgermeister Schmidt-Erfurt, Bürgermeister Fischer-Magdeburg, Landrath v. d. Reck-Mansfeld, Oberbürgermeister Leineweber-Bernburg, Kommerzienrath Allendorf-Schönebeck, Prof. Fränkel-Halle, Kommerzienrath Lehmann-Halle, Geh. Regierungsrath Landesrath Wrede-Merseburg, Direktor Stieber-Halle. In der darauf stattfindenden Vorstandssitzung wurden zum Vorsitzenden Landeshauptmann Graf Wintzingerode, zu seinem Stellvertreter Geh. Medizinalrath Prof. Dr. Weber, sowie zum Schrift- und Geschäftsführer Direktor Stieber gewählt.

* **Stendal**, 26. Mai. Durch den Leichtsinn eines Hausknechts eines hiesigen Restaurants wurde gestern ein bedauerliches Unglück veranlaßt. Der Hilfskutscher des Rittergutes Jarchau verlangte von dem Hausknecht einen Schnaps. An Stelle dieses Getränkes wurde absichtlich Karbol gereicht mit dem Bemerken: „Wollen mal sehen, was er für ein Gesicht macht!" Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe war der Hilfskutscher nach kurzer Zeit todt. Der Missethäter, ein junger Mann, wurde sofort verhaftet.

Zur Reichstagswahl.
Agitirt!

Nur noch 14 Tage sind es bis zur Wahl, die bekanntlich am 16. ds. Mts. stattfindet. Es wird diesmal, nicht nur im weiten Deutschen Reich, sondern speziell auch in unserem Wahlkreise Merseburg-Querfurt heiß gestritten werden. An Alle, welche ihr Vaterland lieben und den innigen Wunsch hegen, daß wir uns gesunder, stabiler Verhältnisse erfreuen und diese nicht eintauschen gegen nebelhafte Phantome oder gegen ungewisse Dinge, die von alles besser wissen wollenden, ehrgeizigen Volkstribunen ausgehen, sei die dringende Mahnung gerichtet, für die Kandidatur Neubarth nach Kräften zu agitiren. Man täusche sich nicht: Gerade in dem Punkte der Agitation sind uns die beiden Parteien, deren Kandidaten uns gegenüber stehn, voraus, und es war vollständig zutreffend, als auf der Tivoli-Versammlung Herr Credner-Großgörschen an die Anwesenden die Mahnung richtete, es müsse diesmal auf der ganzen Linie zum Sammeln geblasen werden. Die Agitatoren der beiden gegnerischen Parteien sind uns insofern voraus, als sie sich nicht entblöden, es so darzustellen, als sei unser Kandidat ein Vertheurer der notwendigsten Lebensmittel. Unsere Gegner wissen, daß solche Mittelchen, mögen sie auch noch so verwerflich sein, immer ihren Dienst thun, und deshalb ist es dringend nöthig, die Schwankenden aufzuklären, daß diese Redensarten von künstlicher Vertheuerung Nichts sind, als Wahlmanöver, denn in Wirklichkeit wird der Getreidepreis von ganz anderen Faktoren geregelt, als vom Zoll. Die gegnerischen Agitatoren wissen nur zu gut, daß die Schlagworte von der Steuer- und Zollvermehrung ihre Wirkung thun, und deshalb muß Aufklärung darüber geschafft werden, daß die Regierung an eine Vermehrung der Steuern und Zölle ebenso wenig denkt, wie an eine Beschränkung des Wahlrechts. Wo die Agitation der Gegner nach dieser Richtung hin bereits Verwirrung gestiftet hat, da muß Aufklärung verbreitet werden. Die Agitation von Person zu Person muß schleunigst in die Hand genommen werden, wo es noch nicht geschehn sein sollte. Es ist die höchste Zeit, daß agitirt wird, besonders auf dem Lande, andernfalls wird das Agitiren von den „Andern" besorgt. Soweit wir unterrichtet sind, haben die Sozialdemokraten in jedem Dorfe des Wahlkreises einen Vertrauensmann designirt, der das Agitiren von Person zu Person besorgt. Lassen wir uns dies zur Mahnung dienen. Man täusche sich nicht: Die allgemeine Annahme, der Sozialdemokrat könne im ersten Wahlgange nicht durchdringen, könnte diesmal doch durch Thatsachen widerlegt werden, denn so weit man hört, hat die Stimmung für Ritter im Kreise erheblich nachgelassen, und so erfreulich es ist, daß von seinen früheren Anhängern Viele zu uns zu kommen gedenken, so liegt doch die Gefahr nahe, daß auch Manche auf die andere Seite übertreten. Es ist deshalb dringend geboten, unermüdlich zu sein in der Agitation, andernfalls können wir auf einen Sieg nicht rechnen.

* **Aus dem Wahlkreise Merseburg-Querfurt.** Bis zum Wahltage werden noch eine Reihe von Versammlungen für die Wähler der staatserhaltenden Parteien abgehalten werden, so am 7. ds. M. in Schafstedt, am 8. ds. M. in Schkeuditz, am 10. ds. M. in Lützen und am 11. ds. M. in Dürrenberg. Ferner wird an einem noch näher zu bestimmenden Tage eine Versammlung in Frankleben abgehalten werden, und voraussichtlich auch eine in Merseburg.

Auf zur Wahl!

Treffliche Worte sprach jüngst der Kandidat der Ordnungsparteien für den dritten Hamburgischen Wahlkreis, Landgerichts-Direktor Dr. Danzel, bei Uebernahme seiner Kandidatur. Dieselben lauten: „Meines Erachtens thut zunächst noth ein energischer Appell an die Wähler selbst, an die bürgerlichen Parteien unserer Stadt. Ich betrachte die mir gewordene Aufgabe im wesentlichen darin, daß ich immer wieder aufs neue den Heeresruf erschallen lassen muß, zur Wahlurne zu kommen, und davor warne, der so überaus bequemen, aber uns zu Grunde richtenden Devise zu folgen: „Es nützt ja doch nichts." Ja, meine Herren, es „nützt", wenn Sie nur alle kommen, es nützt, wenn Sie nur bereit sind und es verstehen, die Gleichgültigkeit des Nachbarn und Freundes zu brechen, und immer von Neuem Propaganda machen für die Erkämpfung des Sieges, der unser ist, wenn wir nur da, und wenn wir nur einig sind." Dieser Appell eignet sich fast für alle von der Sozialdemokratie bedrohten Wahlkreise.

Vermischte Nachrichten.

* **Greußen**, 25. Mai: Als muthmaßlicher Brandstifter wurde hier der Rittergutsbesitzer Ludwig auf Westgreußen auf Antrag der Staatsanwaltschaft in Erfurt verhaftet und dorthin in das Gerichtsgefängniß eingeliefert.

* **Ruhrort**, 29. Mai. Die Ruhr führt Hochwasser und überflutet bereits die unteren Geleise des Nordhafens.

* **Hamburg**, 31. Mai. Der „Hamburgische Korresp." meldet, die bedeutende Maschinenfabrik von Nagel u. Caemp auf der Uhlenhorst wurde gestern durch eine gewaltige Feuersbrunst total zerstört. Viel fertiges Material, darunter 12 fertige elektrische Krähne für den hamburgischen Staat, sind vernichtet. Der Schaden ist sehr bedeutend.

* **Gleiwitz**, 29. Mai. Im hiesigen Kreise sind sieben Ortschaften so schwer verhagelt, daß der Landrath Schröder von der Militärbehörde Hilfsmannschaften erbeten hat zur schleunigen Abräumung der total verwüsteten Felder und zur Unterstützung bei anderweitiger Bestellung der Aecker. Das Unglück ist sehr groß, da die allermeisten Besitzer unversichert sind.

* **Prag**, 28. Mai. Das „Prager Abendblatt" meldet aus Saaz: In Priesen bei Postelberg erfolgte eine Rutschung des sogenannten Kreisberges, die in einer Länge von 700 Meter gegen die Ortschaft Priesen fortschreitet. Augenblicklich ist keine Gefahr vorhanden doch ist solche bei fortgesetztem Regenwetter nicht ausgeschlossen. — In Seestadtl und Straßn traten ebenfalls Erdrutschungen ein, in ersterem Orte mußten einige Gebäude geräumt werden. Die erforderlichen Vorsichtsmaßregeln sind getroffen.

* **Belgrad**, 30. Mai. Zwischen Pirot und Zaribrod ist infolge eines Wolkenbruches der Bahndamm auf eine Strecke von 600 Metern eingestürzt; der Verkehr ist unterbrochen. Ein zur Uebernahme der Reisenden entsendeter Zug stieß bei Dalja mit einem Güterzuge zusammen; vom Zugpersonal wurden drei Personen, von den Reisenden wurde Niemand verletzt.

Kleines Feuilleton.

* **Furchtbares Eisenbahnunglück.** Mehrere Arbeiter, die Montag früh nach dem Bahnhofe zu Luzern auf der Gotthard-Linie arbeiteten, flüchteten vor einem heranfahrenden Zuge auf das benachbarte Geleis der Nordostbahn, wo sie von einem plötzlich herankommenden, von ihnen nicht bemerkten Sonderzuge überfahren wurden. Sieben Arbeiter waren sofort todt, drei wurden schwer verletzt.

* **Ein schändlicher Verbrecher** wird sich am 9. bis 11. Juni vor dem Schwurgericht des Landgerichts I. in Berlin zu verantworten haben. Es ist der Buchhändler Wilhelm Fritsch, welcher vor einigen Jahren das Werk: „Im Fluge durch die Welt" vertrieb. Er suchte mittelst Zeitungsanzeigen junge Mädchen, Töchter

---

stücken drohte! Fort aus diesem Hause mit seinen weißen niedrigen Zimmern, wo man ihn mit Gefühlen belastete, die ihm unbequem und beschwerlich waren! Fort aus der Nähe dieses Mannes, der ihm sein Leben geopfert hatte, ohne darum gebeten worden zu sein, und der sein Ich, sein Selbst, seine Individualität unter sich zu beugen suchte durch das Gewicht einer Güte, die nur durch Opfer vergolten werden konnte, zu denen er nicht bereit war!

„Es wird wohl Zeit, daß ich gehe", sagte er nach einer Pause, die Taschenuhr hervorziehend. Er hätte noch bleiben können, aber es trieb ihn gewaltsam fort.

„Ich kann es mir denken, daß Du ungeduldig bist", gab Riccius mit einem müden Lächeln zur Antwort. „Ich hätte Dich gerne ein Stück noch begleitet, aber es ist ja Schultag heute." Er schwieg einen Augenblick und blies ein Stäubchen von dem Aermel seines schwarzen Rockes hinweg. Dann fügte er hinzu: „Willst Du dem Kinde nicht doch noch Adieu sagen?"

„Ach, warum ist sie so albern und kommt nicht herunter! Sag ihr einen Gruß von mir, und ich wäre böse auf sie."

„Den Gruß will ich bestellen. Und wenn Du wirklich gehen willst, so laß uns Abschied nehmen. Daß ich Dir alles Gute wünsche, das weißt Du auch so, das brauche ich nicht erst zu sagen. Schreib uns zuweilen, wie es Dir geht, und vergiß uns nicht ganz; wir werden viel, sehr viel an Dich denken."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118980602-12/fragment/page=0002

aus gebildeten Familien, zum Vertriebe des Werkes und benutzte die Gelegenheit, sich nicht nur in schändlicher Weise an denselben zu vergehen, sondern sie auch jungen Männern auf die Bureaux usw. zu schicken, um ihnen das Druckwerk in aufdringlich-liebenswürdiger Weise anzubieten und noch besondere Anweisungen zu ertheilen. Aus Schamgefühl haben die meisten der jungen Mädchen eine Anzeige nicht zu erstatten gewagt, endlich hat den Schändlichen aber doch das Schicksal ereilt. Mehr als hundert Zeuginnen sind zu den Verhandlungen geladen.

* **Ueber eine Panik unter Eisenbahn-Passagieren** wird aus Marburg das Folgende berichtet: Unter den Passagieren des am letzten Samstag Mittag um 1 Uhr von Frankfurt abgegangenen Personenzuges entstand kurz vor der Station Langgöns eine furchtbare Panik. In Folge irgend eines Umstands mußte nämlich dieser Zug auf freiem Felde halten. Plötzlich kam die Tochter des dort stationirten Bahnwärters athemlos gelaufen und meldete, daß ihr der von Frankfurt um diese Zeit kommende Güterzug auf dem Fuße folge. Diese Nachricht wirkte nun alarmirend, denn aus allen Wagen entfernten sich Männer, Frauen und Kinder und liefen unter ohrenbetäubendem Geschrei die steile Böschung hinab auf die durch die Hochfluth mit Wasser angefüllten Wiesen; man hörte fortwährend rufen: „Rette sich, wer nur kann!“ Die drohende Gefahr wurde aber glücklich abgewendet, denn es glang durch schnell abgegebene Signale, den Güterzug rechtzeitig zum Stehen zu bringen. Die geängstigten Fahrgäste konnten nun ihre Reise, und zwar größtentheils mit beschmutzten Kleidern, wieder fortsetzen. Die Züge erlitten natürlich Verspätung.

(Eingesandt.)

Während diese Zeilen geschrieben werden, haben unsere Zeitungen als getreue Berichterstatter ohne Zweifel bereits ausführlich das doppelte Brandunglück besprochen, das in der Pfingstnacht unsere Stadt, speziell die Gemeinde der Altenburg betroffen hat. Wir enthalten uns daher jeder weiteren Aeußerung über die Brände an sich und erinnern nur daran, daß die Betroffenen — ob versichert oder nicht — mehr oder minder an ihrem Eigenthum geschädigt, ja zum Theil mit ihren Kindern in Lebensgefahr gewesen sind. Jedenfalls sollte jeder Mensch von Mitgefühl nicht erst nach dem Bekanntwerden solcher Thatsachen, sondern bereits bei erschallendem Feuerlärm die Empfindungen des Mitleids und der Sorge für diejenigen seiner Mitbürger in sich tragen, über deren brennendem Eigenthum die Glocken ihre unheilverkündenden Schläge ertönen lassen. Wir meinen, auch Großstädter — und wären es gar Berliner, durch deren Straßen allmählich die Feuerwehren noch öfter eilen, als es wohl in unserer guten Stadt in der Pfingstnacht geschah — brauchten sich solchen Mitgefühls nicht zu schämen. Aber die Gemüthsruhe des Berliners, dessen Kaltblütigkeit beim Brande des Nachbarhauses bekanntlich erst dann zu weichen anfängt, wenn er vom Bette aus die Wand neben sich bedenklich heiß werden fühlt, muß uns immer noch lieber sein als das Gebahren gewisser Elemente, die sich gelegentlich der beiden letzten nächtlichen Brände unweit der Unglücksstätte neugierig bemerkbar machten. Nicht genug damit, daß die aus allen Theilen der Stadt zusammengeströmte hoffnungsvolle (und zwar nicht nur männliche) Jugend, die auch hier wieder ihre „moralische Ueberlegenheit“ und ihre Entwöhnung von „überlebten Sitten und Vorurtheilen“ glänzen ließ, durch ihr Johlen, Pfeifen und Schreien eine schlechtverhehlte Freude über die nächtlichen Abenteuer zu erkennen gab — nein, Anwohner der Karlstraße haben Szenen von recht widerwärtiger Häßlichkeit mit ansehen müssen in jener Stunde, wo drei Familien dort vor den Augen der vielhundertköpfigen Menge mit Mühe und Noth ihre Habe vor dem gierigen Elemente zu bergen suchten. Ehre den wackeren Männern der Nachbarschaft, die bei dem Rettungswerk mit Hand anlegten, als gelte es ihr eigenes Besitzthum; Ehre unsern braven Feuerwehrleuten, die, keiner Gefahr achtend, ihre oft so schwere Mannespflicht thun — aber nur ein Bedauern können wir haben gegenüber einer Gesinnung, die einen so überaus traurigen Mangel an Herzensbildung offenbart und die doch auch dadurch keineswegs zu entschuldigen ist, daß es die Sonnabend-Nacht war, in welcher sie sich zeigte, die Stunde, in welcher die Glocken der Gemeinde soeben das Pfingstfest eingeläutet hatten.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **New-York**, 31. Mai. Ein Telegramm aus Kap Haytienne (an der Nordküste von Haiti) von heute Nachmittag 5¼ Uhr meldet: Soeben eingegangene Nachrichten aus Habana besagen, daß heute seit 2 Uhr nachmittags die amerikanische Flotte bei Santiago die den Eingang zum Hafen beherrschenden Batterien von Fort Morro La Socapa und Punta de Ganda beschoß. Hinzugefügt wird: Zur selben Zeit wurden die amerikanischen Schiffe in einen Kampf mit den spanischen verwickelt. Das Feuer war außerordentlich heftig. Nur um 3¾ Uhr war die Kanonade weniger schwer gegen die Forts, aber stärker an der Oertlichkeit, wo die beiden Flotten engagirt waren.

Deutsche Fonds.

1. Juni.

Deutsche Reichs-Anleihe	....	3½	103 00 G
do.	do.	3½	103,00 bz
do.	do.	3	96 50 B
Preußische Staatsanleihe	....	3½	103,00 G
do.	do.	3½	103,00 bz
do.	do.	3	96,90 G
Pfandbriefe Sächsische	....	4	104,75 G
do.	do.	3	91,20 bz
Rentenbrief Sächsischer	....	4	103,60 G

Wetterbericht des Kreisblattes

2. Juni. Wolkig mit Sonnenschein, wärmer, vielfach Gewitter.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Vorsicht ist geboten bei den jetzt vielfach in den Handel gebrachten, meist minderwerthigen Waschmitteln. Das seit ca. 20 Jahren im Handel befindliche echte Dr. Thompson's Seifenpulver hat sich bis jetzt noch als das beste, billigste und bequemste erwiesen. Ueberall käuflich.

Kirchennachrichten.

Dom. Getauft: Elsa Martha, T. des Schmieds Zipsner; Auguste Anna Marie Erika, T. des Postsekretärs Schmidt; Frida Emmo, T. des Schlossers Jacob; Emil Walter Erich, S. des Gärtners Möbert Karl Hermann Franz, S. des Bildhauers Winkler. — Beerdigt: ein todtgeb. S.; die 4. T. des Fabrikarb. Mettin; die jüngste T. des verstorb. Fabrikarb. Drescher.

Stadt. Getauft: Walter, S. des Böttchermstr. Wengler; Otto Paul Walter, S. des Kaufm. Eckardt; Agnes Ernestine Helene, T. des Sekr.-Assist. Wolf; Anna Marie, T. des Handarb. Rauschenbach; Friedr. Hermann Karl, S. des Handarb. Däne; Marie Anna, T. des Handarb. Tzschöckel; Louise, T. des Arbeiters Becker; Anna Minna, T. des Geschirrf. Hudorf; Elise Martha, T. des Eisendrehers Wüllmann. — Getraut: der Handarb. F. K. Beyer mit Frau A. geb. Lange; der Handarb. M. O. Mnire in Mücheln mit Fr. F. W. geb. Körnicke. — Beerdigt: die T. des Handarb. Beyer; der j. S. des Schneidermstr. Tzschöckel; die Ww. Krause geb. Engelmann.

Altenburg. Getauft: Rudolph Max Theodor, S. des Kgl. Reg.-Sekr. Straßburg; Gertrud Louise Martha, T. des Schlossers Wegner; Marie Lina, T. des Gärtner Mygatt; Marie Therese Emilie T. des Schlosser Strelow. — Beerdigt: Frau Elise Reißhauer geb. Werge; Friedrich Wilhelm, S. des Gastwirth Schott; Friedrich, S. des Maschinenführers Richter.

Neumarkt. Getauft: Anna Elise, T. des Fabrikarb. Weißmantel; Frida Anna, T. des Handelsm. Nietzelt. — Getraut: der Dienstknecht H. A. J. Kumm und Frau F. B. geb. Gießler.

Altenburg. Donnerstag, den 2. Juni: Jungfrauen-Verein.

Statt besonderer Meldung.
Helene Lachner
Curt Gröber
Verlobte. [1867
Knapendorf. Zeitz.
Pfingsten 1898.

Bekanntmachung.

Der diesjährige Kirschenbehang der Gemeinde Oberwünsch soll öffentlich meistbietend vergeben werden.

Angebote sind schriftlich unter Aufschrift „Kirschen“ bis zum **8. Juni d. Js.**, Nachm. 6 Uhr im Ortsrichteramt abzugeben.

Bedingungen können vorher im Ortsrichteramt daselbst eingesehen werden.

Oberwünsch, den 30. Mai 1898.
1859] **Der Ortsvorstand.**

Das den Geschwistern Enke gehörige **Wohnhaus**, Weinberg Nr. 1 hier, soll
am 7. Juni d. Js., Vormittags 11 Uhr
auf meinem Bureau Roßmarkt 4 meistbietend verkauft werden.

Die Bedingungen können vorher auf meinem Bureau eingesehen werden.

Merseburg, den 31. Mai 1898.
Baege,
Rechtsanwalt und Notar.

Eine Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen **Kötzschen 24.**

Magdeburger Pferdeloose nur 1 Mk., **11 Loose für 10 Mk.**, Liste u. Porto 20 Pfg. extra versendet **H. Semper, Magdeburg. 2300 Gewinne** (darunter 5 bespannte Equipagen, 28 edle Pferde, 25 Fahrräder) i. W. von **60000 Mk.** Ziehung am 9. und 10. Juni 1898. Ziehungsverlegung ausgeschlossen. [1549

Naumann's Nähmaschinen & Fahrräder sind die besten!
Vertreter: L. Baar, Merseburg. 50.
SEIDEL & NAUMANN. DRESDEN.

Kirschenverpachtung.

Die diesjährige Kirschennutzung der Gemeinde **Göhlitzsch** soll
Donnerstag, d. 2. Juni d. J., Nachm. 2 Uhr
im Gasthause daselbst öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verpachtet werden.

Bedingungen im Termin. [1848
Der Gemeindevorstand.

Kirschenverpachtung

Die diesjährige Kirschennutzung der Gemeinde **Knapendorf** soll
Freitag, den 3. Juni d. J., Vorm. 9 Uhr
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung in zwei Parzellen verpachtet werden.

Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben. [1856
Knapendorf, den 30. Mai 1898.
Der Gemeindevorsteher.

Kirschenverpachtung.

Sonnabend, den 4. Juni cr., Nachmittags 2 Uhr,
soll im Gasthof die diesjährige Kirschnutzung öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verpachtet werden.

Bedingungen im Termin. (1825
Benndorf, den 26. Mai 1898.
Der Ortsrichter.

Kleereiter!

Preisgekrönte starke Kleereiter mit allem Zubehör sind vorräthig und verkauft billig
C. Voigt, Zimmermeister,
1860] in **Aken** a. E.

Empfing heute frische Sendung:
Allerfeinste kons. Matjes-Heringe,
Neue Malta-Kartoffeln,
Neue Chioggia-Kartoffeln,
Süße italienische Kirschen,
Puglieser Apfelsinen (feinste Waare)
Kieler Fett-Vollbücklinge,
Flensburger Spickaale. (1863
Fr. Th. Stephan.

Natur-Eis!

Mit dem heutigen Tage übergaben wir Herrn **Paul Selle** Kaiser-Wilhelms-Halle hier den Vertrieb unseres Natureises für Merseburg und Umgebung und bitten wir Reflektanten sich mit genanntem Herrn über Preis und Lieferungsbedingungen in Verbindung zu setzen. [1845

Wir bemerken gleichzeitig, daß unsere Vorräthe bis zu kommendem Winter vollauf ausreichen werden.

Hochachtungsvoll
Eishaus Ziegelwiese Halle a. S.
Teleph.-Amt I 1139.

An Stelle des theuren Suppenfleisches verwendet die Hausfrau mit Vortheil (1833
MAGGI wovon ein kleines Quantum nach dem Anrichten genügt, um, selbst nur mit Wasser und etwas Grünem hergestellte Suppen, außerordentlich kräftig u. wohlschmeckend zu machen. In Original-Fläschchen von 35 Pfg. an bei **Leopold Meißner**, Inh. Emil Frahnert, Entenplan. Original-Fläschchen Nr. 0 werden zu 25 Pf.; Nr. 1 zu 45 Pf.; Nr. 2 zu 70 Pf. mit Maggi nachgefüllt.

Werkstätte f. Ausstattungen, Möbel- u. Bauarbeiten.
Max Jetschke,
Tischlermeister. [448
15. Johannisstrasse 15.
Gute reelle Bedienung. Beste Arbeit. Billige Preise. Bequeme Zahlungsbedingungen.

Das
Möbeltransportgeschäft
von
Carl Ulrich jun.
hält sich bei vorkommenden Fällen bestens empfohlen. 4344

Zur Kopfwäsche empfehle:
Bay-Rum u. Eau de Quinine
auch literweise, billigst [1796
F. A. Grahneis, Friseur.
Burgstraße 13.

Wohnung von 2—3 Zimmern, Küche u. Zubehör für einzelne Dame zum 1. Oktober gesucht.
Verwaltungsgerichts-Direktor **Klingholz,**
1864) Klausenthor 3.

Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgemeine Vakanzen-Liste“. [4754
W. Hirsch Verlag, Mannheim.

Thüringer
Gesundbrunnen

Anerkannt bestes Erfrischungsgetränk, von keinem anderen Tafelwasser an Reinheit, Vorzüglichkeit des Geschmackes, erquickenden Eigenschaften und Haltbarkeit übertroffen.

Beste Zeugnisse, Analysen und Empfehlungen von hygienischen Instituten und ersten ärztlichen Autoren

empfiehlt in ¹/₁ und ½ Flaschen mit Patent- und Korkverschluß in stets frischer Füllung (1787
Carl Schmidt,
Vertreter in Merseburg.
Unteraltenburg Nr. 59.

Ratten, Mäuse
und andere Nagethiere vertilgt schnell und sicher
Freyberg's (Delitzsch)
Delicia-Rattenkuchen,
Menschen, Hausthieren u. Geflügel unschädlich. Man verlange ausdrücklich [539
Freyberg's „Delicia“-Rattenkuchen,
Dos. 0,50, 1,— und 1,50 Mk.
in der **Stadt-Apotheke** in **Merseburg.**

Mädchengesuch.

Ein ordentliches Mädchen, welches in Küche und Haus bewandert ist, wird bei gutem Lohn zum 1. oder 15. Juli gesucht.
B. Pulvermacher,
1865) Merseburg.

Familiennachmittag
des kirchlichen Vereins der Altenburg.
Sonntag, den 5. Juni d. J.,
Nachm. 4 Uhr
im Garten des „Ritter St. Georg.“
Gäste sind willkommen.

Bei ungünstigem Wetter findet die Feier nicht statt. [1858
Der Vorstand. Delius.

Tivoli-Sommertheater.
Merseburg.
Donnerstag, d. 2. Juni 1898.
Circusleute.
Komödie in 3 Akten von Schönthan.
Freitag d. 3. Juni 1898.
Gastspiel
des Tenoristen Ferdinand Kisser
vom K. K. Landestheater in Budapest.
Die Fledermaus.
Operette von Strauß. [1861

Schwarzer Spitz entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. [1862
Karl Grahneis, Wölkau.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118980602-12/fragment/page=0003
DFG

Wahlkreis

Merseburg-Querfurt.

Wahl-Aufruf.

Am 16. Juni d J. steht die Reichstagswahl bevor.

In den zahlreich besuchten Versammlungen am 8. Mai zu Merseburg und am 15. Mai zu Steigra ist als Kandidat zum Reichstage

der Gutsbesitzer Herr Eduard Neubarth in Wünschendorf

einstimmig aufgestellt worden.

Nachdem die Heeres-Verstärkung und die Vermehrung der Flotte von dem letzten Reichstage angenommen, wird der neue Reichstag vor Allem Aufgaben des Friedens zu erfüllen haben.

Neben dem weiteren Ausbau des bürgerlichen Rechtes wird der neue Reichstag dem so arg bedrohten Mittelstand in Stadt u. Land Hülfe schaffen müssen.

Gilt es hier dem Emporwachsen der Waarenhäuser, Riesenbazaren und der Filialwirthschaft entgegenzutreten, so wird dort die Hebung der Leistungsfähigkeit des Handwerks und der Landwirthschaft im Auge behalten werden müssen.

Die Hauptaufgabe des neuen Reichstages wird in der Neugestaltung unserer Handelsbeziehungen zum Auslande zu finden sein.

In weiten Kreisen ist die Ueberzeugung gereift, daß unsere Handelsverträge in ihrer bestehenden Form nicht geeignet sind, der Gesammtheit des Deutschen Volkes den erhofften Gewinn zu bringen, und es hat sich daher eine große Anzahl zum Theil hervorragender Männer unter dem Beitritt des Fürsten Bismarck veranlaßt gesehen, einen Aufruf zu erlassen, welcher

Schutz der nationalen Arbeit

fordert unter gleichmäßiger Berücksichtigung von Handel, Industrie, Landwirthschaft und Handwerk.

Dies Werk der ausgleichenden Gerechtigkeit zur Ausführung zu bringen, wird die schwerste aber auch die dankbarste Aufgabe des künftigen Reichstages bilden.

Seit 27 Jahren erfreut sich unser Deutsches Vaterland der Segnung des äußeren Friedens und unter der thatkräftigen Führung seines Kaisers steht es hochgeachtet unter den Völkern der Erde. Umso kecker erheben die inneren Feinde ihr Haupt und suchen durch scheinbare Volks- und Arbeiter-Freundschaft mit unerfüllbaren Versprechungen weite Kreise des Volkes für ihre Zwecke dienstbar zu machen. Unter dem Schutze parlamentarischer Redefreiheit haben sie aber ihre wahre Natur gezeigt. Ihr Führer Bebel verherrlicht offen die Revolution und Liebknecht bezeichnet die patriotische Begeisterung über den Aufschwung unserer nationalen Politik als „Bedientenhaftigkeit".

Von dieser, der sozialdemokratischen Seite, droht unserm Vaterlande die schwerste Gefahr. Alle Vaterlandsfreunde müssen zusammenstehen, um zu verhindern, daß die Zahl der sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten weiter vermehrt werde. Das Wohl der Arbeiter ist damit wahrlich nicht gefährdet. Gerade dies liegt den konservativen Parteien und den National-Liberalen am Herzen, nicht aber jener Sozialdemokratie und jenem Freisinn, welche sich den bisherigen Wohlfahrtseinrichtungen entgegengestellt haben.

Beinahe gleich gefahrbringend wie die Sozialdemokratie ist die im Wahlkreise herrschende freisinnige Partei, welche sich mißbräuchlich liberal nennt. Sie hat gegen die Erhöhung der Friedenspräsenzstärke, gegen die Flottenvorlage, gegen die Handwerkervorlage aber für die Handelsverträge und zum großen Theil für die Wiederzulassung der Jesuiten gestimmt.

Allen diesen Gegnern gilt es bei der bevorstehenden Reichstagswahl einen Mann zu erwählen, den wir alle als warmen und aufrichtigen Patrioten und als wahren unabhängigen Volksmann kennen gelernt haben.

Herr Eduard Neubarth ist kein Fremdling unter uns, sondern ein allgemein geachteter, von seinen Mitbürgern mit Ehrenämtern betrauter, dem Mittelstande angehörtger Mann. Er ist auch kein jugendlicher Heißsporn, sondern durch reiche Lebenserfahrung gereift und durch parlamentarische Schulung bewährt.

Wähler! So gebt am 16. Juni Mann für Mann Euere Stimme dem Kandidaten der vereinigten deutschpatriotischen Parteien

Herrn Gutsbesitzer Eduard Neubarth in Wünschendorf.

Die Vorstände der Wahlvereine für die Kreise Merseburg-Querfurt.

Bächler, Klempnermeister—Laucha.

Dr. Behm—Querfurt. Dr. Bergmann—Querfurt. Bock—Kleinschkorlopp. C. Bothe—Branderode. Aug. Cario—St. Micheln. Credner—Großgörschen. Dr. Dietrich—Merseburg. Förster, Fabrikbesitzer—Freyburg. Frauenheim, Schlossermeister—Merseburg. Fracke, Ortsrichter a. D.—Roßleben. Franz, Prokurist—Merseburg. Graul sen., Bauunternehmer—Merseburg. Hecker, Kaufmann—Nebra. Heinrich, Schlossermeister—Nebra. Ferdinand Heinrich, Gutsbesitzer—Nieder-Eichstedt. H. Handt, Rittergutsbesitzer—Oberfarnstedt. von Helldorf, Rittergutsbesitzer—Zingst. Hetzer—Merseburg. Graf Hohenthal—Dölkau. Hertel—Merseburg. Hermann Hochheim—Schafstedt. Jacobi von Wangelin—Merseburg. Klee, Lehrer—Merseburg. Klingholz—Merseburg. Adolph Köhler—Wernsdorf. Lenze—Lützen. Lücke, Rittergutsbesitzer—Obhausen. Otto Löhne, Gutsbesitzer—Schnellrode. L. Löhne—Nemsdorf. Moritz Löhne—Niederschmon. List, Sattlermeister—Querfurt. Malpricht, Tischlermeister—Merseburg. Joh. Markendorf, Kaufmann—Freyburg. Reinhold Meitz, Kaufmann—Roßleben. Rostock—Merseburg. von Sperling—Balgstedt. Sauer, Prokurist—Merseburg. Schwengler—Merseburg. M. Steffenhagen—Merseburg. Steinbrück—Lauchstedt. Schiele, Kaufmann—Querfurt Scheidemantel, Amtsrichter—Mücheln. Graf Schulenburg—Vitzenburg. Trautmann—Benndorf. Wegeling—Querfurt. Westermeier—Schkeuditz. Graf von Wintzingerode—Merseburg. von Zimmermann—Benkendorf.

Druck und Verlag von Rudolf Heinze („Merseburger Kreisblatt-Druckerei").

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118980602-12/fragment/page=0004